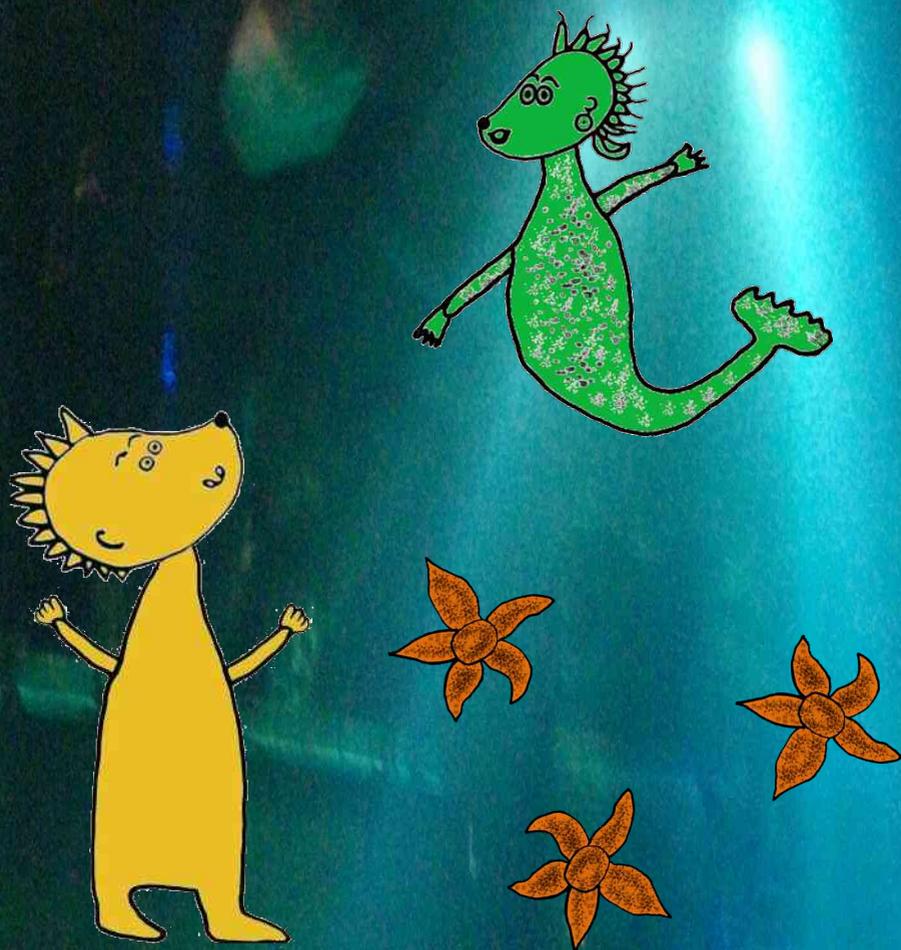


# Mupo träumt

Erzählung für Kinder

Erik Tantal



# Mupo träumt

Erzählung für Kinder

Erik Tantal



# Inhalt

Langeweile.....	4
Es kommt Hilfe.....	7
Auf der Wiese.....	12
Der erste Traum.....	15
Mupo denkt nach.....	18
Der Maler.....	21
Das Schloss.....	26
Der Kuchen.....	31
Im Meer.....	34
Unordnung.....	40
In den Bergen.....	42
Was plant Mupo?.....	47
Nachwort.....	50
Impressum.....	51

# Langeweile

Mupo stöhnt laut.

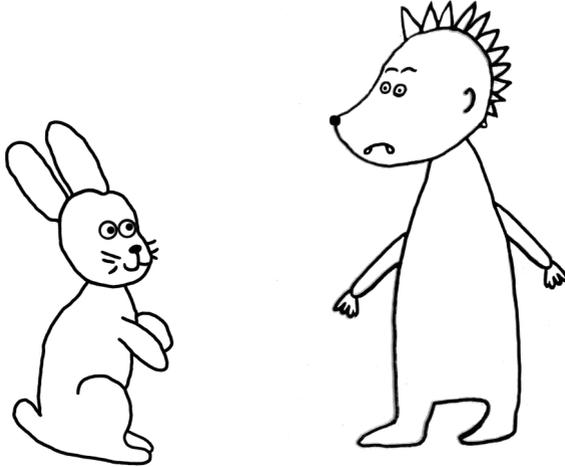
„Alles ist so langweilig! Warum nur? Was kann ich tun?“, klagt er, bekommt aber keine Antwort.

Mupo sitzt auf dem alten Gartenstuhl, allein. Deshalb hört ihn keiner. Deshalb antwortet keiner. Nach einiger Zeit aber kommt Besuch.

„Was ist los? Warum bist du so traurig?“, fragt Knut, das braune Kaninchen. Es hüpfte fröhlich auf dem Rasen vor dem Gartenstuhl hin und her. Ab und zu knabbert es an den frischen Grashalmen.

Mupo ist überrascht. „Hallo, Knut! Wann bist du gekommen?“

„Das weiß ich gar nicht. Ich habe ja keine Uhr.  
Aber warum bist du so traurig?“



Mupo klagt: „Traurig, traurig. Ja, ich bin traurig,  
denn es passiert überhaupt nichts. Der Himmel  
ist grau. Den ganzen Tag sehen meine Augen  
nur das grüne Gras und die großen Bäume.

Alles ist so langweilig. Was kann ich nur tun,  
damit ich etwas Interessantes finde?“

„Das versteh ich nicht. Die grüne Wiese ist doch ein sehr interessanter Ort. Dort finde ich immer viele leckere Kräuter. Ich versteh dich überhaupt nicht. Frag doch den schwarzen Raben. Er ist ja unser guter Freund“, antwortet Knut.

Mupo ist nicht zufrieden. Borge, der schwarze Rabe, ist noch nicht gekommen und Knut geht weg. Mupo guckt traurig auf die grüne Wiese. Da bewegt sich gar nichts. Wirklich?

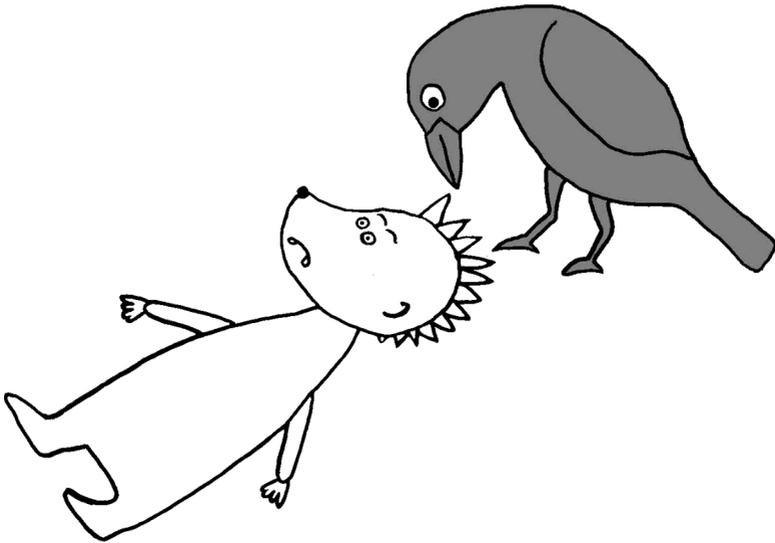
Fridolino, die kleine Schnecke, kriecht lautlos und langsam über den Boden vor dem Gartenstuhl. Aber Mupo bemerkt das nicht. Er guckt weiter traurig auf die grüne Wiese. Es passiert gar nichts. Bald schließt er seine Augen und schläft schließlich ein.



## Es kommt Hilfe

„Kra, kra. Schlaf doch nicht den ganzen Tag!“,  
krächzt Borge, der schwarze Rabe.

Er sitzt auf der Rückenlehne des Gartenstuhls  
und pickt an Mupos Haaren.



„Autsch. Das tut weh! Warum machst du das?“, schreit Mupo und springt vom Gartenstuhl herunter. Er ist nun nicht mehr müde.

„Kra, kra. Ich wollte ja nur helfen. Ich hab gehört, dass du einen Rat brauchst. Das hat mir Knut, das kleine Kaninchen, erzählt.“

„Ja, hilf mir bitte. Es ist viel zu langweilig hier. Wer kann das ändern? Kennst du jemanden, lieber Borge?“

„Warum ändern? Du sitzt hier doch auf dem sehr bequemen Sessel. Genieße die Aussicht auf die weite, grüne Wiese. Das ist sehr interessant. Ich hab' noch nie einen schöneren Platz gefunden. Kra, kra.“

„Lieber Borge. Du hilfst mir überhaupt nicht. Glaube mir. Alles hier ist so langweilig. Sag' es bitte Chung, dem schlaunen Fuchs. Der kann mir bestimmt einen besseren Rat geben.“

„Klar, mach ich. Ich fliege jetzt los und suche den Fuchs. Schade, dass ich nun diesen interessanten Ort verlassen muss. Kra, kra!“

Borge erhebt sich schnell in die Luft und fliegt zum Wald. Dort findet er den Fuchs.

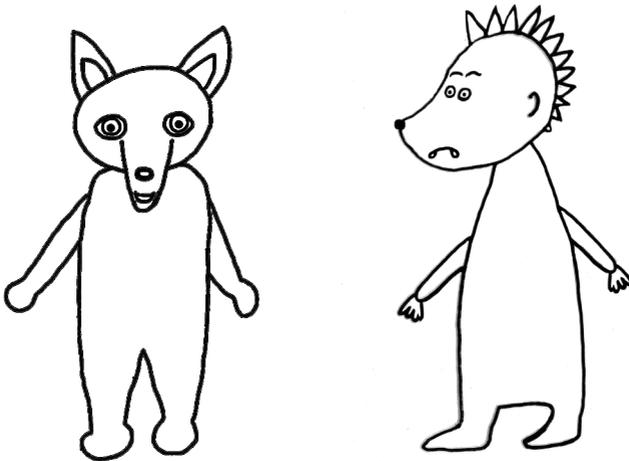
„Kra, kra. Hallo Chung. Unser Freund Mupo braucht deine Hilfe. Beeil dich und geh schnell zu ihm!“

Chung geht neugierig los. Wie kann er Mupo helfen? Ist Mupo vielleicht krank?

Nein, Mupo ist nicht krank. Er freut sich riesig, dass Chung ihn besucht, und fragt:

„Lieber Chung. Hilf mir. Alles ist so langweilig hier. Kannst du das ändern?“

Chung schüttelt überrascht seinen Kopf: „Warum soll ich etwas ändern? Alles hier ist doch gut. Die grüne Wiese. Der Wald in der Nähe. Und sogar dein bequemer Gartenstuhl.“



„Aber alles ist doch so langweilig! Ich halt das nicht mehr aus mit der großen, eintönigen Wiese!“, klagt Mupo. Die spitzen Ohren des Fuchses bewegen sich schnell hin und her.

„Hör auf! Die Wiese ist überhaupt nicht eintönig! Steh auf und geh auf der Wiese spazieren. Bück dich mal von Zeit zu Zeit. Dann wirst du viele interessante Pflanzen mit Blüten entdecken. Ich weiß, die dicken Hummeln lieben die Wiese. Dort gibt es ja die vielen roten und weißen Kleeblüten. Du musst nur losgehen! Vielleicht findest du sogar einige Geheimnisse, die noch gar keiner kennt.“

Mit diesen Worten verabschiedet sich der Fuchs und verschwindet im Wald.

## **Auf der Wiese**

„Ja, das ist vielleicht wirklich ein guter Rat. Soll ich nun auf der Wiese spazieren gehen und die Blumen entdecken?“, sagt Mupo zu sich selbst.

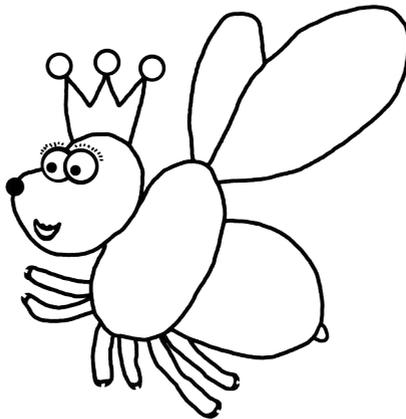
Er interessiert sich natürlich auch für die unbekanntes Geheimnisse, von denen Chung geredet hat. Zum ersten Mal nach langer Zeit fühlt Mupo keine Langeweile mehr. Er verlässt seinen Gartenstuhl und geht zur Mitte der Wiese.

Ja, Chung hat recht. Die Wiese ist überhaupt nicht eintönig. Schon nach wenigen Schritten hält er plötzlich an. Beinahe hätte er eine kleine Pflanze zertrampelt. Die hat weiße Blüten, in der Mitte sind sie leuchtend gelb. Es ist ein Gänseblümchen.

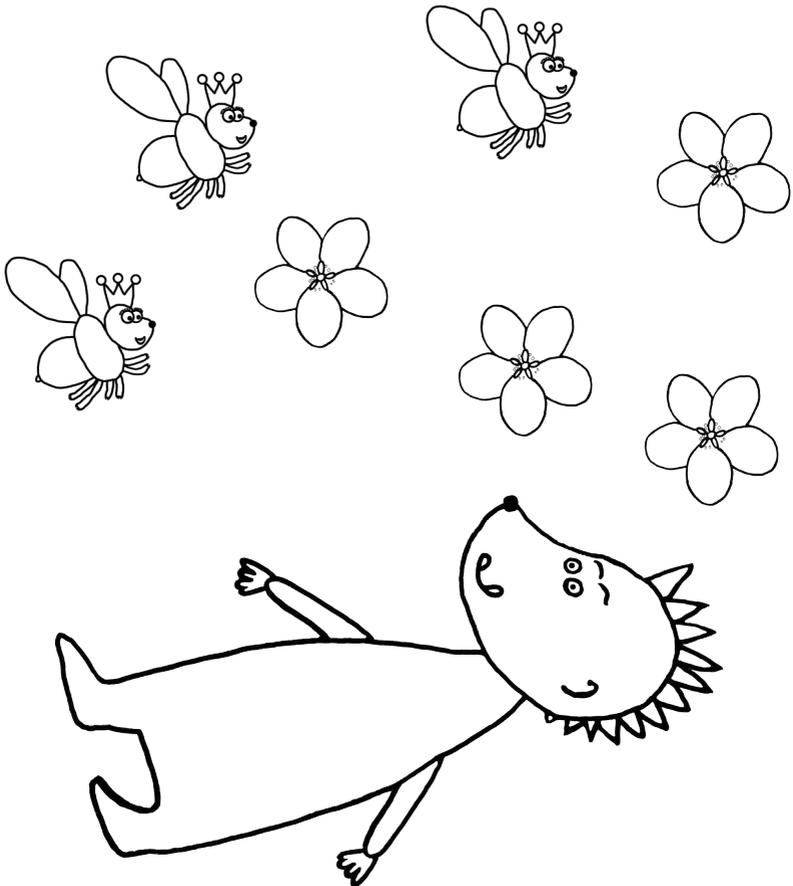
Nach weiteren Schritten erblickt Mupo große, gelbe Blüten. Die gehören zum Löwenzahn.

Mupo setzt seinen Weg fort. Er ist nun etwas müde und setzt sich auf die Wiese. Plötzlich hört er ein lautes Summen. Etwas Dunkles, Rundes fliegt an seinem Kopf vorbei. Da! Schon wieder diese summende kleine Kugel.

Jetzt versteht Mupo das. Es ist die dicke Hummel-Prinzessin, die zu den roten Kleeblüten fliegt.



Was für ein schöner Ort! Keine Langeweile mehr! Mupo ist nun sehr zufrieden. Er liegt zwischen Blumen, umgeben vom beruhigen Summen der Hummeln. Er beginnt zu träumen.



## Der erste Traum

Eine sanfte, unwiderstehliche Stimme ertönt: „Zzzz, zzzz. Komm. Komm mit mir. Komm mit mir zu den Wolken! Ich bin Imara, die Hummel-Prinzessin.

Mupo versteht nicht. Wie soll er fliegen? Er hat ja keine Flügel.

Aber die Stimme ruft ständig weiter: „Zzzz, zzzz. Gebrauche deine Arme, Hebe und senke sie!“

Mupo macht das. Er fühlt sich mit einem Mal ganz leicht. Langsam erhebt er sich in die Luft. Imara fliegt voran, immer weiter nach oben.

Die Wiese ist nun unten. Das Haus ist nur noch ein kleiner Fleck neben dem Wald.

Imara flüstert: „Flieg hierher. Diese weiße Wolke ist ein viel besseres Bett als die Wiese. Sogar noch besser als dein Gartenstuhl. Genieße das bequeme, weiche Wolkenbett! “



Mupo wundert sich über den wundervollen Ort. Die warme Sonne scheint von oben. Er ist im Himmel. Unten sind Wiese, Wald, Häuser und Straßen, wie auf einer Landkarte. Das alles kann er sehen, denn das Wolkenbett hat ein kleines Fenster.

„Hier ist es schön. Hier will ich bleiben. Wirklich, das ist ein interessanter Ort“, denkt Mupo.

Aber in diesem Moment fängt es an zu regnen. Große Tropfen fallen aus der Wolke. Und Mupo fällt nach unten.

Er ist nun wieder auf der Wiese neben den Kleeblüten. Die Regentropfen haben ihn ganz nass gemacht.



## **Mupo denkt nach**

„Oh, weh. Was ist passiert?“, fragt sich Mupo und läuft schnell nach Hause.

Er kann noch nicht verstehen, was passiert ist. Das war sicher nur ein Traum. Niemals kann er fliegen.

Zu Hause angekommen, trocknet er sich erst einmal ab und macht sich einen heißen Tee. Der Regen prasselt weiter mit dicken Tropfen gegen das Fenster. Mupo trinkt seinen Tee, denkt über den Traum nach und sagt zu sich selbst:

„Was für ein schöner Traum! Morgen will ich wieder zu diesem Platz auf der Wiese gehen.“

Vielen Dank an den schlauen Fuchs für den guten Rat!“

Gleich nach dem Frühstück geht Mupo los. Diesmal nimmt er einen Schirm mit, obwohl der Himmel ganz blau ist und die Sonne hell scheint. Er geht an den Gänseblümchen und den Butterblumen vorbei. Bald kommt er zu dem Platz, wo die roten Kleeblüten stehen.

„Hier ist es schön! Hier will ich ausruhen und träumen“, denkt Mupo und liegt nun wieder zwischen den roten Blüten. Er schließt die Augen. Aber, wie sehr er sich auch anstrengt, es kommt kein Traum. Er dreht sich auf den Rücken, auf den Bauch, auf die rechte und linke Seite. Vergebens. Es kommt kein Traum. Enttäuscht geht Mupo nach Hause. Auf dem Rückweg trifft er seinen Klassenkameraden.

„Bamo, schön, dass du gekommen bist. Trinke einen warmen Tee mit mir. Ich muss dir etwas erzählen.“

„Worum geht es? Ich bin neugierig“, sagt Bamo.

Mupo berichtet nun über die große Langeweile und über den Traum, der ihm gestern geholfen hat, die Langeweile zu vergessen.

„Deshalb hab ich versucht, nochmal zu träumen. Aber das hat nicht funktioniert. Wie kann ich nochmal so einen schönen Traum haben?“

Bamo lächelt. „Träume kommen und gehen. Man kann sie nicht erzwingen. Aber vielleicht hilft dir ja der geheimnisvolle Maler Juri Suronkin. Der wohnt in dem Wald.“

## Der Maler

Mupo geht auf einem engen Pfad. Grüne Farne wachsen an Rand. Manchmal versperren herabgefallene Bäume den Weg. Endlich erreicht Mupo die kleine Hütte des Malers.

„Hallo Herr Suronkin, sind Sie zu Hause?“

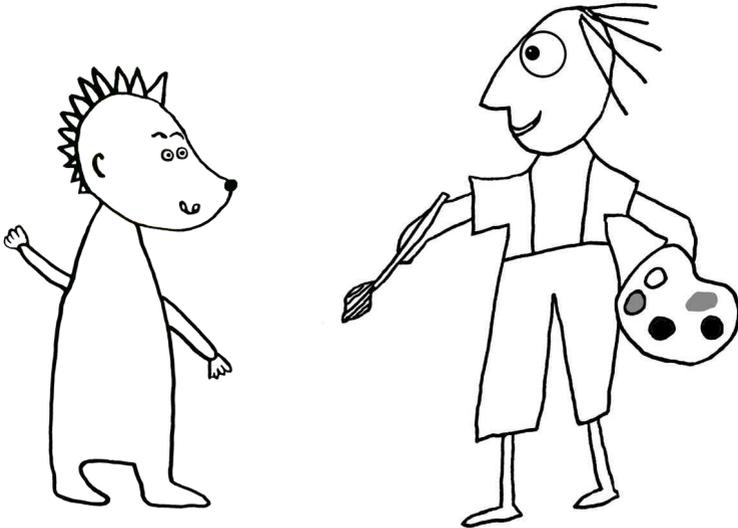
„Ja, ja. Was für eine Überraschung! Schon lange habe ich keinen Besuch mehr gehabt. Was kann ich für dich tun?“

Mupo erzählt nun von seinem Traum auf der Wiese.

„Kannst du mir helfen? Das war ja ein so schöner Traum. Aber ich weiß nicht, wie ich wieder so

einen schönen Traum erleben kann. Mein Freund Chung sagt, du kannst vielleicht helfen.“

„Ich kann so etwas nicht versprechen. Aber vielleicht helfen dir meine Bilder. Komm mit. Besuche meine kleine Ausstellung in der Höhle“, schlägt Maler Suronkin vor.



Der Eingang zur Höhle ist gut versteckt. Vor einem Berg stehen drei große Steine. Dahinter ist ein schmaler Spalt. Herr Suronkin geht zuerst

hindurch. Er muss sich ganz schlank machen.  
Auch Mupo macht das.

„Oh weh, lieber Herr Suronkin. Kannst du das Licht anmachen? Ich seh fast gar nichts.“

„Du brauchst keine Angst zu haben. Siehst du die Säulen? An jeder befindet sich ein Schalter.“

Mupo findet den Schalter und sieht nun die große Halle. Viele helle Lampen hängen an der Decke. Und überall stehen Gestelle mit Bildern.

„Wie viele Bilder hast du gemalt?“, fragt Mupo.

„Das weiß ich nicht. Wahrscheinlich sind das mehr als zweihundert. Ich will aber nicht angeben. Ich hab die Bilder nur gemalt. Aber

jedes hat eine geheimnisvolle Eigenschaft bekommen“, antwortet der Maler.

„Was ist das für eine? Sag es mir!“, fordert Mupo ungeduldig.

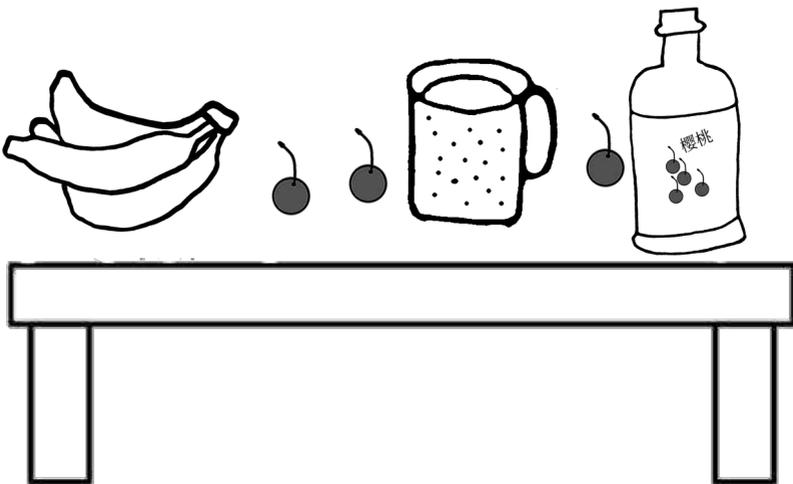
„Das ist nicht schwer. Du musst nur drei Regeln beachten.“



„Mit der letzten Regel verlässt du mein Bild und bist wieder in der Höhle. Aber denk dran, nicht jeder Traum ist ein schöner Traum. Ich kann nichts garantieren.“

Mupo freut sich und will gleich losträumen, aber Maler Suronkin bremst ihn.

„Langsam, langsam! Erst einmal isst und trinkst du etwas. Man weiß ja nie, wann es wieder etwas gibt. Schön, dass ich jetzt nicht alleine essen muss.“

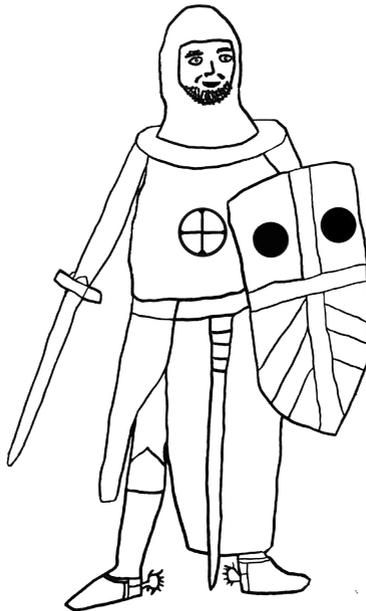


## Das Schloss

Nach dem Abendessen eilt Mupo zur Ausstellung. Welches Bild soll er auswählen? Das ist keine leichte Entscheidung. Die Zeichnung mit den bunten Blumen vor den Bergen sieht wirklich gut aus. Aber daneben steht auch ein sehr schönes Bild. Es zeigt Fische und andere Wasserlebewesen.

Mupo sucht weiter. Endlich findet er etwas, auf das er sich konzentrieren will. Es ist das Bild von einem Schloss. Wirklich! Ein Schloss für Träume. Eine kleine Insel mitten in einem See. Darauf steht das Märchenschloss. Man kommt nur über die schmale Brücke dorthin. Viele Türme, kleine Fenster und ein eindrucksvolles Tor. Daneben zwei hohe Säulen mit Engeln aus Stein.

Oberhalb des Tores ist eine Nische mit einer Figur aus Metall. Ein stolzer Ritter mit einem Schwert in der rechten Hand. Ob er erlaubt, dass Mupo im Traum in das Bild hineinkommt?



Mupo starrt angestrengt auf das Bild. Er öffnet den Mund und sagt laut:

„EINS, ZWEI, DREI, TRÄUME MACHEN FREI.“

Nun scheint es, als ob sich irgendetwas im Bild bewegt. Jemand winkt mit der Hand. Wirklich?

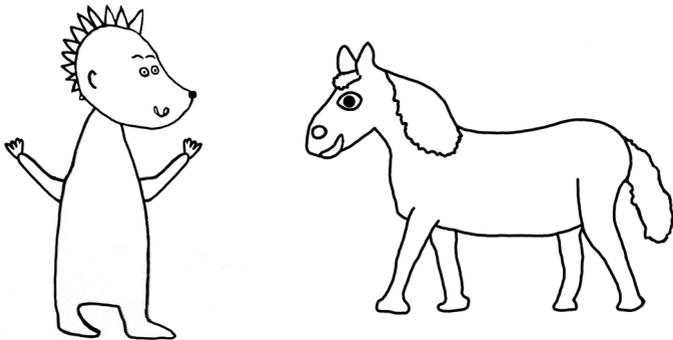
Mupo hört eine Trompete Vor dem Tor steht ein Soldat. Er ruft:

„Willkommen im Schloss des Königs! “

Mupo geht langsam nach vorne. Er schreitet über den roten Teppich, der auf der Brücke liegt. Links und rechts verbeugen sich die Diener. Der Soldat führt den neuen Gast zur großen Halle, wo ihn der König zusammen mit dem Prinzen und den zwei Prinzessinnen empfängt:

„Wir freuen uns über deinen Besuch. Heute gibt es ein Festessen!“

Mupo ist glücklich. Jetzt gibt es keine Langeweile mehr. Prinz Bernard nimmt ihn mit zur Übungsstunde für den Kampfsport. Und gleich darauf führt Prinzessin Lola ihn zu den Pferden.



Mupo darf auf dem weißen Pony reiten. Danach gibt es aber keine Pause. Prinzessin Manon kann es kaum erwarten, mit Mupo zusammen zu musizieren. Aber Mupo braucht jetzt eine Pause. Was hat Herr Suronkin gesagt? Was soll er sagen, um den Traum zu verlassen zu können? Mupo erinnert sich und sagt:

„ACHT, NEUN, ZEHN, ZURÜCK WILL ICH JETZT GEHN“.

Es funktioniert. Mupo sitzt wieder auf dem Stuhl vor dem Bild. Das war aber anstrengend! Mupo muss stark ein- und ausatmen.

Nach einigen Minuten verabschiedet er sich vom Maler:

„Lieber Herr Suronkin. Dankeschön. Das war sehr, sehr interessant. Darf ich morgen wiederkommen?“

„Natürlich, lieber Mupo. Du kannst immer wieder kommen. Bis bald!“

# Der Kuchen

Im Garten zwitschern die Vögel. Mupo wird wach. Er hat letzte Nacht sehr gut geschlafen.

„Guten Morgen, liebe Vögel. Heute habe ich gute Laune. Keine Langeweile mehr! Wie kann ich mich beim Maler bedanken?“

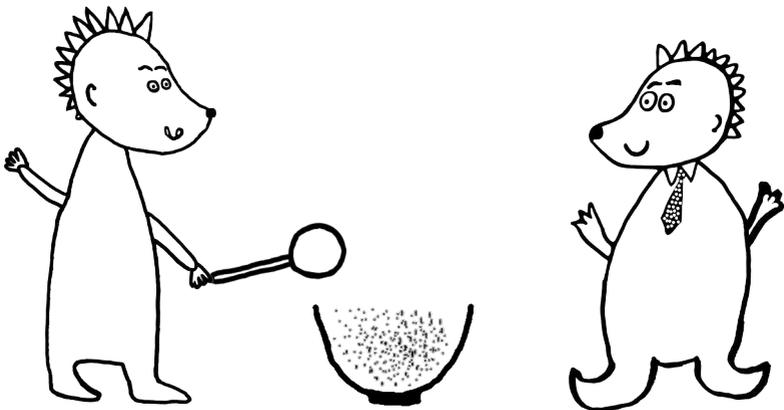
„Schi-ip, schi-ip. Bringe ihm doch leckere Sonnenblumenkerne“, schlägt der kleine Spatz Piagi vor.

„Nein, nein, Sonnenblumenkerne sind nicht das Richtige. Ich werde einen Kuchen backen“ , verkündet Mupo.

Er mischt Mehl, Zucker, Butter, Eier, Milch, Backpulver und gibt ein paar gemahlene Nüsse hinzu. Ob das reicht?

„Schokolade, Schokolade! Schi-ip, schi-ip. Du hast süße Schokoladenstücke vergessen. Schi-ip, schi-ip“, piepst Piagi.

„Danke für den Vorschlag. Als Belohnung kriegst du viele Sonnenblumenkerne. Guten Appetit!“, antwortet Mupo und macht den Kuchen fertig.



„Was ist das für ein schöner Duft! Ist der Kuchen fertig? Darf ich ihn probieren?“, fragt Bamo. Er geht zum Ofen und will kleines Stück klauen.

Mupo schreit aufgeregt: „Nein, nein. Hau bloß ab! Der Kuchen ist nicht für dich. Der ist für Herrn Suronkin!“

Bamo versucht, ihn zu beruhigen: „Keine Sorge. Das wusste ich ja nicht. Ich klaue nichts. Aber ich hab doch solchen Hunger.“

Mupo gibt ihm ein paar Sonnenblumenkerne und erzählt vom geheimnisvollen Maler und seinen interessanten Bildern. Morgen will er wieder Herrn Suronkin besuchen.

## Im Meer

Maler Suronkin freut sich sehr: „Mit Schokolade! Das ist ja mein Lieblingskuchen. Vielen Dank, lieber Mupo. Nun geh zu meiner Ausstellung und such dir ein neues Bild aus.“

Mupo sitzt nun vor einem Bild, auf dem das Meer dargestellt ist.

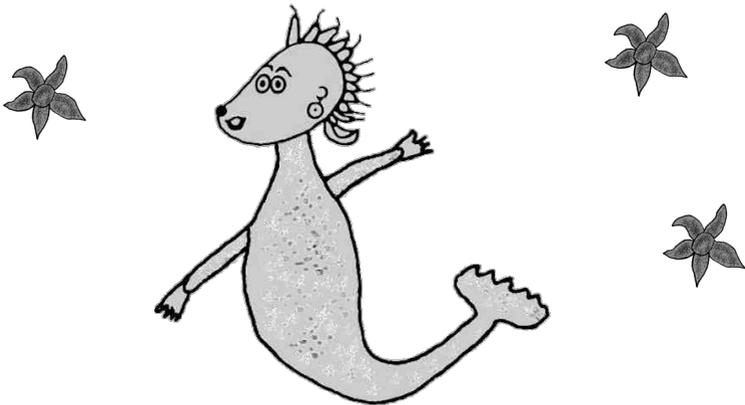
„Was für ein eindrucksvolles Bild! Das eignet sich bestimmt für meinen neuen Traum“, denkt Mupo und betrachtet es mit großer Konzentration. Laut sagt er:

„EINS, ZWEI, DREI, TRÄUME MACHEN FREI.“

Blauer Himmel. Nur ganz wenige weiße Wattewolken.

Sanfte Wellen auf dem Wasser. Bis zum Horizont. Bunte Fische schwimmen unter der Wasseroberfläche. Große, kleine, schlanke und dicke, lange und kurze. Am Meersgrund grüne Pflanzen. Dazwischen kleine Fische, Krebse, Muscheln und Seesterne.

Auf einmal kommt Bewegung in das Bild. Ein hübsches Gesicht erscheint zwischen den Pflanzen. Es gehört der Meerjungfrau Hekla.



„Blub, blub. Komm mit mir. Ich bin die Prinzessin des Meeres. Ich bring dich zu unserem Palast.“

Mupo atmet tief ein. Er hält sich seine Nase zu und springt mit geschlossenen Augen ins Wasser. Nun ist er auf dem Meeresgrund. Hekla, die Meerjungfrau, ist neben ihm. Sie ergreift seine Hand. Dann bewegt sie ihren Fischeschwanz hin und her. Schwerelos schwimmt sie voran. Mupo wird einfach mitgezogen.

„Da ist unser Palast. Geh hinein und begrüße den König des Meeres“, befiehlt Hekla.

Der König sitzt auf einem großen Thron, der nur aus Muscheln gemacht ist. Der König hat zwei große runde Augen. Seine goldene Krone glänzt. Seinen Mund kann man nicht sehen. Er hat aber viele Arme. Er ist ein Krake.

Mupo verbeugt sich und sagt: „Guten Tag, großer König des Meeres. Ich bin Mupo.“

„Blub, blub, blub. Willkommen, Mupo. Ich hoffe du hast hier eine schöne Zeit. Prinzessin Hekla wird dich durch unser Reich führen.“

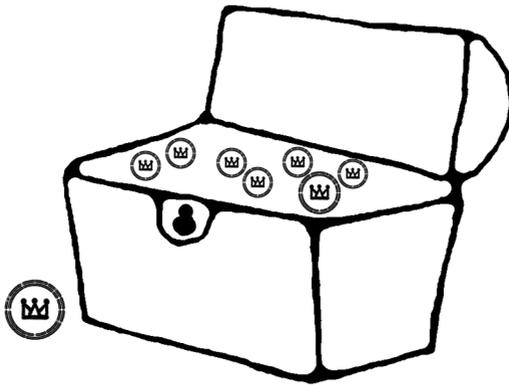
Hekla ergreift wieder Mupos Hand und zieht ihn aus dem Palast zu den schönsten Plätzen im tiefen Meer.

Sie schwimmen vorbei an einem großen Korallenriff. Hunderte bunter Fische begleiten sie. Mupo staunt über die vielen seltsamen Geschöpfe. Seepferdchen, Kugelfische, Seesterne, Seeschlangen, Haie und noch andere.

Auf dem Wege findet Mupo eine hübsche Muschel mit einer dicken weißen Perle.

„Liebe Hekla. Darf ich die haben?“, fragt er.

„Natürlich kannst du die behalten. Sie ist ja nicht schwer. Stecke sie in deine Tasche. Du kannst auch eine goldene Münze mitnehmen, wenn du sie in der Schatztruhe vom alten Wrack findest“, antwortet Hekla.



Das alte Wrack liegt seit mehr als dreihundert Jahren auf dem Meeresgrund. Ob er die

Schatztruhe findet? Tatsächlich! Eine große goldene Münze wandert in seine Tasche.

„Und nun schwimmen wir zurück zum Palast. Dort gibt es ein leckeres Büffet. Du hast bestimmt Hunger“, ruft Hekla.

Aber das Büffet gefällt Mupo ganz und gar nicht. Auf dem langen Tisch liegen verschiedene Meeresfrüchte: Muscheln, Krabben, Quallen, Algen, Seetang und natürlich Fische. Alles ist nicht gekocht, also roh. Er bittet um Entschuldigung, sagt 'Auf Wiedersehen' und danach laut den Satz für das Verlassen des Traumes.

Er ist nun wieder in der Höhle des Malers, verabschiedet sich und geht gleich nach Hause.

# Unordnung

Vor dem Haus trifft Mupo seinen Klassenkameraden Bamo.

„Hallo, Bamo. Komm in meine Küche und mach mir etwas zu essen. Ich habe Hunger.“

„Nein, nein, das ist nicht meine Aufgabe. Ich bin ja dein Gast. Also, kümmere du dich um mich, denn ich hab ja auch Hunger. Aber ich seh' gerade, deine Küche ist in fürchterlicher Unordnung. Nach dem Kuchenbacken hast du noch nicht aufgeräumt. Alle Teller und Schüsseln liegen dreckig herum. Was ist nur mit dir los?“, schimpft Bamo.

Jetzt erzählt Mupo über die Träume in der Höhle des Malers.

Stolz berichtet von dem Wrack auf dem Meeresgrund:

„Ich hab sogar eine wunderschöne Perle und ein richtiges Goldstück mitgebracht.“

„Das glaub ich nicht. Zeig mir das!“

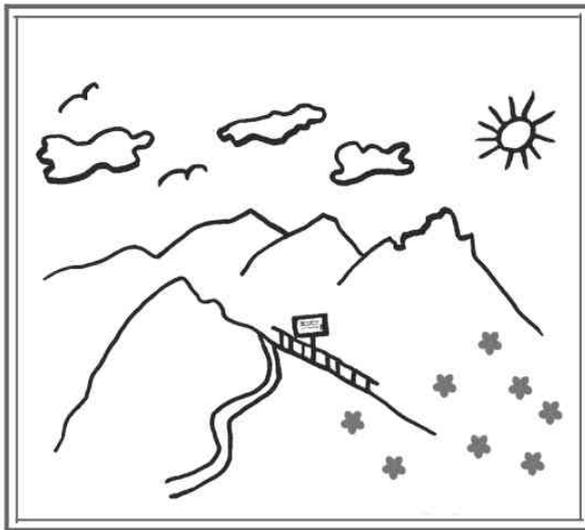
Mupo greift in seine Tasche. Oh, weh! Die Perle und das Goldstück sind nicht da.

„Ha, ha, ha. Ich verstehe. Du hast ja nur geträumt. Man kann aus einem Traum überhaupt nichts in das wirkliche Leben mitnehmen“, erklärt Bamo.

Mupo schämt sich: „Ja, du hast recht. Aber hilf mir bitte beim Aufräumen. Dann mach ich das Abendessen.“

## In den Bergen

Wieder geht Mupo zum Maler Suronkin. Heute sucht er sich das Bild mit den Bergen und den bunten Blumen aus.



„EINS, ZWEI, DREI, TRÄUME MACHEN FREI.“

Die Gipfel der hohen Berge sind ganz weiß von der dicken Schneedecke.

Unten vor den Bergen erstrecken sich die weiten Wiesen mit den bunten Blumen. Einige Kühe mit Metallglocken am Hals sind auf der Weide. Plötzlich hört Mupo jemanden rufen. Es klingt wie Jodeln:

„Ho-li-di-o-a-o. Ho-li-di-o!“

Es ist Heidi, das kleine Mädchen, das die Kühe hütet.

„Halli hallo. Ich möchte zu dem Schnee. Wo ist der beste Weg dorthin? “ , fragt Mupo.

„Komm mit. Ich bring dich hin. Du musst aber meinen Schlitten tragen. Der ist nicht schwer. Den brauchen wir da oben“, antwortet Heidi.

Der Aufstieg ist sehr anstrengend. Es scheint so,

als ob er kein Ende findet. Mupo fängt an zu stöhnen. Aber Heidi lacht nur. Für sie ist Bergwandern überhaupt nicht schwer.

„Bald gibt es eine Pause. Hinter der Kurve kommen wir zur Seilbahn. Die transportiert uns in Windeseile nach oben. Wir sitzen da in kleinen Gondeln, die an dem langen Stahlkabel hängen.“

Jetzt hat Mupo einen wunderschönen Ausblick. Er braucht sich nicht mehr anstrengen. Nach einigen Minuten erreichen sie das Ziel. Dort sind schon viele andere Menschen, die auch Ski- oder Schlittenfahren wollen.

Ja, Schlittenfahren macht Spaß! Heidi sitzt vorn, Mupo dahinter. Der Schlitten saust mit ungeheurer Geschwindigkeit nach unten. Eine hohe Mauer aus Schnee stoppt die Fahrt. Und

wieder nach oben! Und wieder nach unten! Was für ein Spaß! Schließlich ruft Heidi:

„Genug. Ich muss zurück zu den Kühen. Wir müssen jetzt Schluss machen!“

„Schade“, denkt Mupo. Zum letzten Mal fährt er zusammen mit Heidi auf dem Schlitten.

Oh weh! Plötzlich kommen sie vom Weg ab. Der Schlitten rammt die Schneemauer und kippt um. Und nun passiert etwas Schreckliches. Eine Lawine fällt auf beide und es wird ganz dunkel.

„Ich hab Angst“, sagt Mupo. Heidi versucht ihn zu beruhigen:

„Ich auch. Aber bestimmt kommt gleich Hilfe.“

Die Bergwacht hat ja die berühmten Sankt-Bernhard-Hunde.“

Ja, wirklich. Nach einigen Minuten kommt der Rettungshund Bruno und befreit beide.

„Was für ein Glück! Jetzt komm ich schnell zu meinen Kühen. Auf Wiedersehen!“, ruft Heidi.

Mupo ruft auch: „Auf Wiedersehen, aber du hast deinen Schlitten vergessen!“

Mupo weiß ja, dass er nichts aus dem Traum mitnehmen kann. Doch Heidi ist schon fort. Mupo bedankt sich beim Rettungshund Bruno und sagt laut:

„ACHT, NEUN, ZEHN, ZURÜCK WILL ICH JETZT GEHN“.

## Was plant Mupo?

Nach diesem Traum bleibt Mupo lange auf dem Stuhl vor dem Bild sitzen.

„Du bist ja ganz blass. Was ist passiert?“, fragt Maler Suronkin.

„Ich war gerade in einem schlimmen Traum“, antwortet Mupo und erzählt von der Lawine, die ihn verschüttet hatte.

„Aber hier bist du ja sicher. Ja, so ist das. Träume sind nicht immer schöne Träume. Ich hab das ja schon einmal gesagt.“, betont Maler Suronkin und schlägt vor:

„Warum versuchst du nicht etwas anderes, Mupo?“

„Woran denkst du? Gibt es auch noch andere Mittel gegen die Langeweile?“

Maler Suronkin lächelt: „Natürlich. Du kannst zum Beispiel selbst Bilder malen. Oder mach Ausflüge und gehe auf Reisen. Dann wirst du viel erleben. Oder backe einfach einen neuen Kuchen. Ich komm gerne zum Naschen vorbei.“

„Das sind sehr gute Ideen! Vielen Dank. Morgen fang ich an. Zuerst male ich ein Bild von den Bergen mit Heidi. Dann geh ich in die Berge und suche sie. Die wird sich freuen! Und ich kann ja auch noch mehr Bilder malen.“

„Ja, mach das. Vielleicht kannst du die sogar verkaufen. Dann hast du genug Geld für deine Reisen.“

„Ja, das ist auch eine gute Idee. Ich male Bilder vom Märchenschloss und dem Meer. Dafür bekomme ich bestimmt viel Geld und ich kann mir eine Taucherausrüstung kaufen. Ich muss ja die hübsche Meerjungfrau Hekla finden.“

Jetzt hat Mupo keine Zeit mehr, um einen Kuchen zu backen.

Und Fridolino, die kleine Schnecke, kriecht weiter lautlos und langsam über den Boden vor dem Gartenstuhl.



## **Nachwort**

Die Vorlage für diese Geschichte ist meine Esperanto-Version 'Mupo songâs'. Diese findet sich auch auf meiner Homepage.

Für das Titelbild habe ich ein Foto verwendet, das vor einem großen Aquarium aufgenommen wurde.

Vielen Dank an Mareike, die bei der Fehlersuche geholfen hat!

Erik Tantal alias Klaus Friese

# Impressum

<b>Titel</b>	Mupo träumt
<b>Originaler Titel</b>	Mupo songâs (Esperanto-Version)
<b>Autor</b>	Erik Tantal alias Klaus Friese
<b>Übersetzung</b>	Klaus Friese
<b>Version</b>	1-a Ausgabe, 2023
<b>Copyright</b>	© Klaus Friese, Hamburg
<b>E-Mail</b>	friese@esperanto-hamburg.de
<b>Zeichnungen</b>	Erik Tantal
<b>Homepage</b>	esperanto-klaus.de



